

Landesbibliothek Oldenburg

Digitalisierung von Drucken

Norddeutsches Volksblatt. 1887-1918
10 (1896)

126 (2.6.1896)

[urn:nbn:de:gbv:45:1-223752](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:gbv:45:1-223752)

Norddeutsches Volksblatt

Organ für die Interessen des werktätigen Volkes. Nebst der illustrierten Sonntagsbeilage: „Neue Welt“.

Das „Norddeutsche Volksblatt“ erscheint täglich mit Ausnahme der Tage nach Sonn- und gesetzlichen Feiertagen. — Abonnementspreis pro Monat (incl. Frangobriefen) 70 Pfg., bei Selbstabholung 60 Pfg.; durch die Post bezogen (Postzeitungsliste Nr. 5158) vierteljährlich 2.10 M., für 2 Monate 1.40 M., monatlich 70 Pfg. evtl. Beleggeld.

Redaktion und Expedition:
Hant, Neue Wilhelmshavener Straße 38.
Telephon - Anschlag Nr. 58.

Anzerate werden die fünfspaltige Correspondenz über deren Raum mit 10 Pfg. berechnet; bei Wiederholungen entsprechenden Rabatt. Schwieriger Satz nach höherem Tarif. — Anzerate für die laufende Nummer müssen bis spätestens 11 Uhr Mittags in der Expedition aufgegeben sein. Größere Anzerate werden früher erbeten.

Nr. 126.

Hant, Dienstag den 2. Juni 1896.

10. Jahrgang.

Die Lehrerschaft im Kampfe um die Schule.

Von den Verhandlungen der deutschen Lehrerverammlung, welche unter großartiger Beteiligung aus allen Theilen des Reichs in Hamburg getagt hat, läßt sich im Allgemeinen wohl sagen, daß sie geeignet sind, allen Freunden einer wirklich freibetrieblichen und humanitären Richtung zur Befriedigung und Genugthuung zu werden. Sie waren beherrscht von der ganzen Summe der großen Ideen und Grundzüge, denen zuerst Comenius im 17. Jahrhundert so gemüthlich und erhebend Ausdruck verlieh und die in der Folgezeit von den besten Pädagogen anderer Nationen, Pestalozzi, Dieterweg, Dittes u., weiter ausgeführt und verallgemeinert worden sind. Dem Geiste dieser Männer entsprechend hat Schulrath Wabraun-Hamburg in würdiger Weise die Verhandlungen eingeleitet mit einem Vortrag über die Bedeutung Pestalozzi's für die Erziehungsaufgaben unserer Zeit. Wer für sein Streben auf diesen Vorkämpfer der Reform des Volkserziehungswesens sich beruft, der kann, wenn er ehrlich ist und den Muth hat, seine Ueberzeugung offen auszusprechen, nicht anders, als der freien Entwicklung des Geistes huldigen. Herr Wabraun that dies. Unter dem jüdelnden Beifall der nach Tausenden zählenden Zuhörer erklärte er dem schlichten System der sogenannten „philosophischen“ und der theologischen Geistes-Druckerei den Krieg. Wahrlich, nur aus der lebendigen Welt der Thatfachen, aus dem Quell der Erfahrung und des wahrhaft menschlich-stiftlichen Empfindens darf die Pädagogik schöpfen, wenn sie ihren hohen und schönen Aufgaben zum Heil der Menschheit gerecht werden will. Es ist eine Entwürdigung des Lehrerstandes, eine schwere Verleumdung an seinem Rufe, ihn in starrer Abhängigkeit von der Macht herrschender Interessen zu halten, ihm zusammenzuhalten und ihn zu zwingen, den Geist des herabwachtelnden Geschlechtes so zu „bilden“, daß er den jeweilig maßgebenden Gewalten dienbar sei. Diese Empfindung gelangte in der Versammlung mehrfach recht deutlich zum Ausdruck. Wir waren längst überzeugt, daß die Masse der deutschen Lehrerschaft sich wohl bewußt ist, welch großes Verbrechen an der Menschheit es ist, wenn die machthabenden Gesellschaftskreise ihrer bevorzugten Stellung und ihrem rein materiellen Interesse zu Liebe Erziehungssysteme schaffen und pflegen, die darauf hinauslaufen, die Jugend anzuhalten, nur nach Vordrill zu denken. Das heißt der Entwicklung die Wege verarmen. Schon Comenius verurtheilte dieses Beginnen und lehrte: „Die Schule soll sein

eine Werkstätte der Humanität. Das vernunftbegabte Geschöpf, der Mensch, soll gewöhnt werden, sich nicht durch fremde, sondern durch eigene Vernunft leiten zu lassen; selbstthätig soll er durchbringen zu den Bürgeln der Dinge.“ Dieser Charakter der Schule oder legt Lehrfreiheit voraus; solch rein menschliche Erziehung läßt sich nicht erreichen nach der Schablone, die von ministerieller und consistorialräthlicher Weisheit erdacht wird. Frei soll der Lehrer sein innerhalb der Grenzen seines eigenen guten Gewissens, nicht ein devoter Knecht der Borurtheile und Irrthümer, die die Macht des beamteten Geschlechtes sich zur Stütze anerkennen hat. Nur wenn die Lehrfreiheit ihm verbürgt ist, wird er seine erzieherische Kraft voll entfalten, und nach dem Wunsche des Schulraths Wabraun — den wir herzlich theilen — mitthäten und mitarbeiten können an der großen Kulturtaufgabe der Gegenwart.

Um diese Freiheit muß die Lehrerschaft den Kampf unablässig und energisch führen. Sie darf sich darauf verlassen, daß die Masse der sozialpolitisch aufgeklärten Arbeiterklasse ihr stets die kräftigste Unterstützung zu Theil werden lassen wird.

Eines der Mittel, unwürdiger Unterordnung des Lehrers unter falsche Autorität entgegenzuwirken, sehen wir in der Befähigung der Lehrerschaft an der Schulerwaltung. Diese Frage ist ja von der Versammlung eingehend erörtert worden, und zwar in einer Weise, der wir durchaus beifolien. Es entspricht einem durchaus vernünftigen und streng gerechten Prinzip, zu fordern, daß lediglich die Lehrerschaft für berufen und kompetent erachtet wird, über Charakter und System des Unterrichts zu bestimmen und die Schulaufsicht zu führen. Zutreffend sagte der diese Frage behandelnde Redner, Herr Kies-Frankfurt a. M.: „Ein Schulverwand ohne Lehrer sei ein Unling. In der That, es ist geradezu monströs, daß man das „Recht“ der Geislichen auf die Schulaufsicht immer noch hat; daß Leute, die vom Schulwesen nichts verstehen, die niemals in eine Volksschule hineingekannt haben, zu Leitern großer Schulkreise berufen werden. Der „geborene Schulpfeifer“, als welchen man den Geislichen bezeichnet hat, gehört in die pädagogische Kumpelkammer! Und dahin nachzuweisen hat ihn der Religionsunterricht, mit welchem man die geistliche Schulpfession am ausgiebigsten zu „verfertigen“ versucht. Der vernünftige Mensch wird sich bei Vertheilung dieser Frage gewiß nicht beeindrucken lassen durch die reaktionär-demagogische Phrase: „Dem Volke muß die Religion erhalten werden.“ Was ist denn der sogenannte „Religions-

unterricht“, der in der Volksschule erteilt wird, anders, als ein Attentat auf den Kindesgeist, als theologischer Drill, gegen den oft genug der Verstand des Kindes selbst rebellisch wird, besonders wo sich um die biblischen Wundergeschichten handelt! Wäre der menschliche Verstand nicht so zählebzig und unzerwundlich, der „Religionsunterricht“ hätte ihn längst umgebracht. Es ist ein Raub an der Zeit und der Arbeitskraft des Schülers, ihm die Namen und Thaten der alttestamentlichen Könige, die Größe der alttestamentlichen Schaj- und Eselsherden, die Wundergeschichten der Bibel einzupauken, mit der Absicht, daß er daran glaube und seinen Verstand nach Narren der theologischen Phantastie mache. Die Zeit und Arbeit, welche darauf verwendet wird, würde besser und nützlicher dem Unterricht in Naturgeschichte, Gesetzkunde u. überlassen.

Die Lehrerversammlung hat zu dieser wichtigen Frage nicht mit wünschenswerther Entschiedenheit Stellung genommen, aber doch wenigstens dem theologischen System den Satz gegenüber gestellt: daß die Hauptaufgabe des Religionsunterrichts sei, „in die sittlichen Grundzüge einzuführen, von denen die Gesamtheit in ihrem Zusammenleben geleitet werden soll.“

Im Zusammenhange damit hat man sich für eine Reform des Religionsunterrichts ausgesprochen. Derselbe soll vorzugsweise dazu dienen, „in das Leben und Streben der Volksgemeinschaft einzuführen, die Kulturentwicklung des deutschen Volkes, unter Berücksichtigung auf solche bisher behandelnde Stoffe, die für diese Aufgabe am wichtigsten sind, in ihren Grundzügen darzustellen und hierbei auch der Entwicklung der Staatsverfassung, sowie derjenigen des wirtschaftlichen Lebens bis zur Gegenwart Beachtung zu schenken.“

Wir dürfen in dieser These wohl einen Gegenatz zu dem jetzt in Deutschland Religionsunterricht erbliden, welcher der Pflege des byzantinischen Geistes dient, als seine Hauptaufgabe die Verherrlichung der Päpste, besonders der Hohenstaufen, sowie die Verhöhung jeder gesunden Volksbewegung erachtet. Dieser byzantinische Jauber muß allerdings weggelassen, wenn das Kind die Kulturentwicklung seines Volkes an der Hand der geschichtlichen Thatfachen kennen lernen soll. Im Lichte dieser Thatfachen schwindet der von höchsten Geistesfabrikanten um so manches gekränkte Haupt künstlich gesponnene Nimbus.

Was die Lehrerversammlung im Weiteren als neuen Vorschlag für die Volksschule forderte, entspricht durchaus den Grundzügen, die wir seit Jahren vertreten, so insbesondere die

Einführung in die Elemente der Verfassungs- und Rechtskunde, der Volks- und Privatwirtschaft, der Gesundheitslehre u.

Wenn die Lehrerschaft auf den so vorgezeichneten Bahnen fortbewahrt, kann es nicht fehlen, daß das Ideal der vollkommenen Volksschule, welche die Jugend des gesamten Volkes umfaßt und dem Grundsatze der Gleichheit der möglichst besten Erziehung genügt, seine Verwirklichung erleben näher gerückt wird. Der deutschen Nation بهتر Theil sieht ihr helfen zur Seite, und wahrlich nicht in letzter Linie ist es die Sozialdemokratie, die sich bemüht, der Lehrerschaft und der Volksschule zu ihrem Rechte zu verhelfen!

Leider giebt es noch viele Lehrer, die das weder anerkennen noch als richtig annehmen wollen.

Politische Rundschau.

Deutsches Reich.

Zu dem Kaisertelegramm schreibt das „Deutsche Adelsblatt“: Wir können es nur bedauern, wenn nicht, von allerhöchster Stelle ausgehende Meinungsäußerungen in der Weise, wie es geschehen, an die Öffentlichkeit geriert werden. Ursprünglich war das Telegramm selbstverständlich nicht für die Öffentlichkeit bestimmt, vielmehr lediglich als private Mitteilung Sr. Majestät an seinen ehemaligen Lehrer gedacht und gehalten. Es ist dem wohlthätig verständigsten Vollen „Guten“ des Herrn v. Stamm zu danken, wenn jetzt die Person des Kaisers in die öffentliche Debatte gezogen wird. Dem monarchischen Gedanken hat Herr v. Stamm dadurch keinen Dienst erwiesen, und es wäre dringend zu wünschen, daß der genannte Herr die Beweise für die Richtigkeit seiner persönlichen Anschauungen hinsichtlich von anderswoher zu holen sich bemühte, als von der Autorität des Kaisers und Königs. Das Ansehen des kaiserlichen Namens hat andere Aufgaben zu erfüllen, als beliebigen Privatpersonen zum siegreichen Auszug ihrer Polemik in Zeitungen und Volksversammlungen zu verhelfen.

Zur Diäten-Frage. In der „Köln. Volks-Ztg.“ wurde vor Kurzem ausgeführt, daß die Regierungen der nicht preussischen Staaten eigentlich alle Ursache hätten, ihrerseits darauf zu drängen, daß die Mitglieder des Reichstages Diäten erhalten, damit ihre speziellen Abgabeneinlagen in der Lage seien, den Reichstags-Sitzungen beizuwohnen, als die preussischen Abgeordneten, welche zugleich Mitglieder des Abgeordnetenhauses sind. Im Anschlusse hieran schreibt die „Germania“: Neben den preussischen Reichstagsmitgliedern, welche zugleich dem preussischen Abgeordnetenhause angehören, sind auch die

Das Geheimniß des russischen Edelmanns.

Der Kranke verließ die Grotte und ging langsam an der Wand der niedrigen Schlucht hin, bis er zu einer riesigen Eiche gelangte, deren Stamm in einem duffigen Moosboden stand. Das kleine reisende Mädchen ward rings von dichtem Unterholze eingeschlossen, in welchem die Waldvögel singend von Jweiz zu Jweiz sprangen. In kurzer Entfernung hörte man das sanfte Murmeln der Quelle, die in eine Erdschlucht hinabran und dann verschwand. Der Edelmann setzte sich in das Moos und überließ sich seinen Gedanken über den von dem Fischer angeregten Gegenstand.

Da mischten sich plötzlich menschliche Stimmen in den Gesang der Vögel und in das Gemurmel der Quelle.

„Bin ich nicht allein?“ fuhr der Edelmann auf. „Wer hat den Weg in diese Einsamkeit gefunden? Die Stimmen kommen näher — jetzt spricht eine Frau — und jetzt ein Mann. Wie es scheint, gehen sie hier vorüber, denn ich höre auch das Geräusch von Schritten.“

Der Edelmann trat an die Eiche und lauschte. Die Stimmen kamen stets näher, bis sich endlich ein junges Mädchen und ein junger Mann an der Felswand zeigten, wo sie sich neben einem Daisstrande niederließen. Der Edelmann hatte eine Stellung eingenommen, daß er die beiden jungen Leute beobachtet

konnte, ohne von ihnen, die eifrig in einem Gespräch begriffen waren, wieder gesehen zu werden.

Die lästernen Blicke des Alten haften auf dem reizend schönen jungen Mädchen, das ihm zunächst saß und ihm bald den Rücken zumandte. Sie legte ein farbiges Band um ihr Hals, so daß der schlanke, schneeweiße Hals sichtbar ward. Das starke, dunkle Haupthaar hing in langen Fiedeln über den Rücken herab. Ein schneeweißes Hemd hüllte zwar die Schultern und den Busen ein, aber die runden, spitzigen Formen zeichneten sich dennoch deutlich ab. Die feinsinnigen, blickigen Arme waren zur Hälfte entblößt. Ein schwarzes Sammetkleid, das nur bis unter die Arme hinaufreichte, schloß den schlanken, biegsamen Oberkörper ein, und ein rothes Mädchen umfloss den Unterkörper. Das Gesicht des Mädchens konnte der Lauscher nicht sehen, auch das des jungen Mannes nicht, der ihr zur Seite saß. Die kurze Entfernung erlaubte ihm, jedes Wort, das die beiden jungen Leute sprachen, zu verstehen.

„Wie weit sind wir kuan von dem Wege der Walfahrer abgekommen?“ fragte leuchtend das Mädchen, indem es sich mit dem Kopfe an die Schulter ihres Begleiters lehnte.

„Wir sind langsam durch den Wald und hauptsächlich an der Erdschlucht sehr langsam gegangen, es ist nicht so weit, als Du glaubst,“ antwortete tröstend der Mann.

„Ich werde wohl nun sicher die Prozeffion verläumen.“

Die Bauern versammelten sich auch in Jwan, und wenn der Zug, der unten durch das Thal geht, bei dem Heiligenbilde ankommt, lauscht er ebenfalls dort sein, denn der Weg, den ich Dich führen werde, ist um mehr als eine halbe Meile näher — so lange können wir hier plaudern. Darum, mein Liebchen, löwe durch ungedrängte Traurigkeit das kurze Glück unseres Besammentreffens nicht.“

„Nun gut, ich will Dir vertrauen, Jwan; aber wenn Du mich täuschest!“

„Kleine Thörin, kann ich anders als Dein Glück wollen?“

„Ach, ich habe Dir schon oft gesagt, daß mein Großvater ein guter, aber auch ein sehr strenger Mann ist. Wenn er in Erfahrung brächte, daß ich nicht bei der Prozeffion gewesen bin, wo würden sich an der Erdschlucht vorbeibringen, und wird mich gegen Abend dort wieder erwarten.“

„Fürchte nichts, meine geliebte Anna!“ rief Jwan, indem er sichtlich das Mädchen an seine Brust drückte.

Die Unterredung stockte jetzt, statt ihrer ließ sich von Zeit zu Zeit das Geräusch eines Rufes vernehmen.

Die beiden Liebenden hielten sich innig mit den Armen umschlungen.

Der lauscher Edelmann war in eine große Spannung versetzt, nicht sowohl dadurch, daß er zeugte einer sätzlichen Szene geworden, sondern durch die Stimme des jungen Mannes, die ihm

nicht unbekannt vorkam. Er steckte den Kopf ein wenig hinter dem Stamme der Eiche hervor — das Gesicht des Liebhabers war nicht zu erkennen, da der Kopf des Mädchens es verdeckte.

„Selbst!“ flüsterte er leise vor sich hin.

„Wenn dieser junge Mensch nicht die Kleider eines Bauern trüge, würde ich glauben, er sei mein Sohn. Die Stimme ist täuschend ähnlich. Aber das junge Mädchen! Sagte mir der Fischer nicht, daß er seine Enkelin zur Prozeffion begleitet habe? Wenn das Mädchen die Tochter Jwanonova's wäre!“

Der kranke Edelmann sah mit lebenden Blicken nach der Gruppe der Liebenden, sein bleiches Gesicht verzog sich zu einem gewaltig erregenen Lächeln, und die mageren Hände, die auf dem Krasthocke ruhten, zitterten ein wenig.

„Wenn dies der Fall wäre,“ fuhr er in seinem Selbstgespräche fort, „hätte ich heute eine interessante Bekanntschaft gemacht. Das Mädchen die Enkelin die Fischers ist, kann mir gleichgültig sein, aber der junge Mann —“

In diesem Augenblicke begann die Liebenden ihr Gespräch wieder. Der Edelmann unterdrückte gemächlich einen Hustenanfall, um seine Anwesenheit nicht zu verrathen.

„Erinnerst Du Dich,“ fragte das Mädchen, „als Du vorgetreten in Schilde des See's wartetest, bis ich mit dem Eimer kam, um Wasser zu schöpfen?“

„Ja.“

„Wir hatten nur einige Minuten mit ein-

Der diesjährige Gewerkschafts-Ausflug

findet am Sonntag den 21. Juni nach Jever statt. (Alles Nähere später.)

Hausbau.

Im Laufe dieses Sommers werde ich an der Verl. Moonstraße einen Neubau ausführen. Etwas auf denselben reflektierende Käufer wollen zur Berücksichtigung ihrer besonderen Wünsche bezüglich Einrichtung des Hauses sich schon vor Ausführung desselben bei mir melden. Schlachtereigenschaft ist im Hause ausgeschlossen, auch wird ein solches in unmittelbarer Nähe nicht gebildet.

Th. Schmidt,
Wilhelmshaven.

Bei dem stetigen Preisanstieg der Fleisch- u. Fettwaren verkaufe bis auf Weiteres:

Schweineschmalz
Bfd. 40 Bfg.
la. hies. Flomenschmalz
Bfd. 55 Bfg.
la. Bremer Schlachthaus-Talg
Bfd. 34 Bfg., 3 Bfd. 1 Mt.

Beste hiesige Kochschinken
Bfd. 70 Bfg.
Zehr trockenen, geräuchert, westfälischen u. ammerländischen

Speck
gut durchwachsen, Bfd. 65 Bfg., bei Abnahme ganzer Seiten, 6-14 Bfd. schwer, Bfd. 57 Bfg.

Sief. Rothwurst Bfd. 40 Pf.
Sief. Leberwurst Bfd. 40 Pf.
Sief. Sätze Bfd. 40 Pf.

J. Herbermann,
Kaiserstr. 55. Grenzstr. 50.

Leber- und Rothwurst

5 Pfund 1,50 Mark empfiehlt
E. Langer, Neue Str. 10.

Verbandstoffe
und sämtliche Artikel zur Krankenpflege empfiehlt

Rich. Lehmann,
Bismarckstraße 15.

Rüstringer Hof.

Wittwoch den 3. Juni
Abends 8 Uhr

Großer Abschieds-Ball

in meinem festlich dekorirten Saal.
Alle meine Freunde und Gönner lade ich hierzu ganz ergebenst ein.

Th. Frier.

Feste Preise! Nur gegen baar!

In Schuhwaren

unterhalte ich ein kolossales Lager und empfehle diese zu enorm billigen Preisen.

Spezialität: Arbeiter-Schuhwaren.
Arbeiterschuhe, extra schwere Handarbeit, Mt. 4,25.
Reizende Reupetten in Erstlingschuhen.

M. Simon, Wilhelmshaven, Marktstr. 24.

Geschäfts-Verlegung.

Meiner geehrten Kundschaft zur gefälligen Nachricht, daß ich mein

Dachdecker- u. Klempnereigengeschäft

von Tonndiech, Schulstraße 8, nach der **Verl. Friederikenstraße 12** verlegt habe.

Für das mir bisher entgegengebrachte Wohlwollen bestens dankend, bitte ich, mir dasselbe auch fernernhin beizubehalten zu wollen. Hochachtungsvoll

C. Richter, Dachdecker u. Klempner.

Der Ausverkauf

dauert bis zur gänzlichen Räumung des Lagers fort.

A. Schwarting, Ulmenstr. 21.

Streng feste Preise! Nur gegen baar!

Hüte, Mützen,

Wäsche, Unterzeuge, Trikotagen, Schirme

u. f. w. u. f. w.

kauft man am besten und billigsten bei
M. Simon, Wilhelmshaven,
Bismarckstraße 24.

Bier.

Empfehle vorzügliches **Hemellinger Bier**, hell und dunkel, 36 Flaschen 3 Mt. in Gebinden von ca. 12 Liter an 4 Liter 20 Pf. **Hemellinger Löwenbräu** 28 Flaschen 3 Mt. Lieferung frei ins Haus. — Eis zu jeder Tageszeit.

Wilh. Stehr,

Peterstr. 82, Filiale: Wilhelmstr. 10.

Sehr gut gearbeitete Möbel

Sophas und Matratzen empfehle zu billigen Preisen. **Großes Lager in Teppichen, Portiären und Möbelstoffen.**

Reparaturen von Polstermöbel werden schnell u. billig ausgeführt.

G. Henkel,
Sattler u. Tapezier, Wallstr. 4.

Sohlen

aus bestem, dauerhaftem **Jahn- u. Wild-Zollleder** sowie sehr schönen **Zollleder-Abfall** hält in allergrößter Auswahl zu billigen Preisen angelegentlich empfohlen die Leberhandlung von

C. Ocker, Reupettens,
Altestraße 17.

Beste und vorteilhafteste Bezugsquelle für **Farben, Broncea, Lacke, Firnisse, Terpentinöl, Leime, Pinsel, Seifen etc.**
R. Keil, Drog. z. Roth. Kreuz
Werftstraße.

Schmerzloses

Einsetzen künstlicher Zähne und ganzer Gebisse. **Plombiren** von nur bestem Material u. vollkommen schmerzlos. (Neueste Erfindung.) **Zahnschmerzen** werden ohne Ziehen beseitigt.

H. Bape, Zahntechniker,
Kite Straße 17.

Panorama in der Arche

Heute und folgende Tage:

Bodensee etc.
Preis 5 Pf.

Verband der Schneider und Schneiderinnen.
Donnerstag den 4. Juni
Abends 8 1/2 Uhr

Versammlung
im Lokale des Herrn **Weiltschmidt**
„Zur Arche“.

Tagesordnung:
1. Delegirtenwahl betreffend.
2. Verschärfendes.
Um vollständiges Erscheinen erucht **Der Vorstand.**

Verband der Maurer.
Zahlstelle Wilhelmshaven.

Dienstag den 2. Juni
Abends 8 Uhr

Mitglieder-Versammlung
im Lokale des Herrn **Weiltschmidt**
„Zur Arche“.

Um vollständiges Erscheinen erucht **Der Vorstand.**

Mitglieder, welche mit den Beiträgen im Rückstand sind, werden erucht, dieselben zu entrichten.

Möbl. Stube und Schlafstube
für 2 anst. jg. Leute. Wöchentl. 2 Mt. 50 Pf.
Peterstr. 2a, u. L. nahe Thor 1.

Freundl. Logis
für zwei anständige junge Leute.
Wilhelmshaven, Wilhelmstr. 2, u.

Zu vermieten
zum 1. August eine **Oberwohnung**.
Neubremen, Mittelstr. 10.

Zu vermieten
zum 1. Juni oder später eine **3-räum. Stagen-Wohnung** mit abgeschloss. Korridor nebst Keller und Stallung;

zum 1. August **fünf 4-räum. Wohnungen** mit Keller und Stallung. Zu erst. bei **H. Th. Ziems, Grenzstr. 21.**

Zu verkaufen
ein **Rappsaatfeld**, billig.
Sanderstedt. **C. Heinzen.**

Musik-Unterricht
verschied. Instrumente ertheilt gründlich

J. S. Thiemann jr.
Grenzstraße 9.

Wulf & Franckens	Einschlänge Betten Nr. 8	Einschlänge Betten Nr. 10	Einschlänge Betten Nr. 10b	Einschlänge Betten Nr. 11	Einschlänge Betten Nr. 12
 Ausstellung fert. Betten.	aus grau-roth gestreitem Räder mit 14 Pfund Federn	aus roth-grau gestreitem Atlas mit 16 Pfund Federn.	aus roth-rosa gestreitem Atlas mit 16 Pfund Federn.	aus rothem oder roth-rosa Atlas mit 16 Pfund Halbdauern.	Oberbett aus rothem Daunenfüßer, Unterbett aus roth. Atlas mit 16 Pfd. Daunen u. Federn.
	Oberbett 6,— Unterbett 6,— 1 Kissen 2,50 Mt. 14,50 Zweischläf. Mt. 20,50	Oberbett 10,25 Unterbett 10,25 2 Kissen 7,— Mt. 27,50 Zweischläf. Mt. 31,—	Oberbett 13,50 Unterbett 13,50 2 Kissen 9,— Mt. 36,— Zweischläf. Mt. 40,50	Oberbett 17,50 Unterbett 17,50 2 Kissen 10,— Mt. 45,— Zweischläf. Mt. 50,50	Oberbett 22,— Unterbett 20,50 2 Kissen 12,— Mt. 54,50 Zweischläf. Mt. 61,—

Rebation, Druck und Verlag von Paul Zug in Bonn.